

Ich begrüße Sie zur heutigen Losungsandacht. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht in Psalm 130 Vers 3 und lautet:

*Wenn du, HERR, Sünden anrechnen willst – Herr, wer wird bestehen?*

Als Lehrtext wurde aus dem 2. Korintherbrief, im 5. Kapitel, der 19. Vers ausgewählt:

*Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich, indem er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnete und unter uns das Wort von der Versöhnung aufgerichtet hat.*

Es ist faszinierend, wie oft sich dieses Schema wiederholt: Wir fühlen uns im Recht und nehmen uns deswegen das Recht heraus, die Bösen zu verachten, niederzumachen, sie unter Druck zu setzen oder ihnen sonstwie zu schaden.

Von einem Extrembeispiel möchte ich Ihnen in dieser Andacht berichten, welches vor einigen Wochen in der ZEIT [Nr.36/2021] in einer gründlichen Reportage beleuchtet wurde: Es geht um Mister X aus den USA und Mister Salahi aus Mauretanien.

Mohamedou Salahi wuchs als Sohn eines Kameltreibers auf. Er besaß ein Buch, den Koran. Den lernte er auswendig. 1988 kam er mit einem Hochbegabtenstipendium nach Deutschland. In Duisburg studierte er Elektrotechnik. Im Dezember 1990 reiste er nach Afghanistan, um dort das kommunistische Regime unter Präsident Nadschibullah zu bekämpfen. Er wurde in einem Al-Kaida-Camp ausgebildet und leistete den Treueschwur. Später hatte er nach eigener Aussage den Kanal voll von den Dschihadisten, kehrte nach Deutschland zurück, beendete sein Studium und lebte hier bis 1999. Dann kehrte er auf Umwegen zurück in sein Heimatland, wo er eine Elektrofirma aufbaute.

2001, nach den Anschlägen auf das World-Trade-Center, wurde er festgenommen und von den Amerikanern auf Umwegen nach Guantanamo gebracht. Er verbrachte dort 14 Jahre - bis 2016 - und galt als der meistgefolterte Gefangene des Lagers.

Mister X, erfahrener Kriminalist bei einer US-Spezialeinheit, humanistisch gebildet, aber nicht gläubig, kam im Jahr 2003 nach Guantanamo, um "den schwersten Fall", Mr. Salahi "zu knacken". Nach acht Wochen kehrte er zurück in die USA.

Guantanamo liegt außerhalb der USA, weshalb dort besondere Regeln gelten, insbesondere nach den Anschlägen auf das World-Trade-Center: Um mehr aus den Gefangenen herauszukriegen wurden "erweiterte Verhörtechniken" gestattet, inklusive Waterboarding, Schlafentzug, Isolationshaft, sexuelle Belästigung, leichte Körperverletzung, Scheinhinrichtung und so weiter.

Wenn aber ein Gefangener versehentlich getötet wurde, dann konnte das den Folterer teuer zu stehen kommen.

Mister X bekam den Auftrag, Mr. Salahi zum Reden zu bringen. Er widmete sich mit viel Hingabe dieser Aufgabe und schöpfte den ihm erlaubten "Verhör"-Rahmen aus. Er quälte Mr. Salahi und versetzte ihn in Angst und Schrecken. Mister X wurde für diese Aufgabe ausgewählt, weil er ein empathischer Mensch ist: Er bekommt schnell die Punkte heraus, an denen seine Klienten besonders empfindlich sind.

Dann machte er eine entsetzliche Entdeckung: Je länger die Folterei dauerte, desto mehr fing er an, Lust am Leiden seines Opfers zu empfinden: Er, der einen Verdächtigen als Terroristenmonster entlarven sollte, verwandelte sich immer mehr selbst in ein Monster - ohne dass Mr. Salahi brauchbare Informationen lieferte.

Nach acht Wochen bekam Mr. X einen neuen Chef. Der schlug Salahi in einem Verhör halbtot. Als Mr. X seinen Chef darauf aufmerksam machte, dass diese Vorgehensweise verboten sei, wurde er zurück nach Hause geschickt.

Daheim wurde Mr. X die Folterbilder in seinem Kopf nicht mehr los. Er konnte nicht mehr schlafen, bekam Depressionen. Er fing an zu trinken, seine Familie zerbrach - er *selber*, ein empathischer Mensch, zerbrach an dem, was er getan hatte.

Mr. Sahahi jedoch wurde weitergefoltert. Man schaffte es, ihn soweit zu brechen, dass er Verdächtige verriet. Doch es stellte sich heraus, dass sie eine freie Erfindung waren, denn ein Gefolterter erzählt alles; Hauptsache, die Folter hört auf.

Schließlich stellte ein mutiger Untersuchungsrichter fest, dass neben einigen Al-Kaida-Kontakten keinerlei Hinweise auf seine Verwicklung in die Anschläge am 11.

September existierten. Trotzdem ließ man Salahi lange nicht frei.

In seiner Zelle betete er viel. Er stellte sich vor, wie er sich an jedem seiner Folterer und ihren Familien blutig rächen würde. Doch diese Phantasien halfen nicht. Er erkannte in der Einsamkeit seiner Zelle, dass Rache nicht die Lösung ist. Im Koran wird ein göttlicherer Weg genannt: Vergebung. So zwang er sich zu dem Gedanken, dass dieser Mr. X, in Wahrheit ein kleines, schwaches Kind sei. Ein Kind, dem er den Kopf tätschelte und sagte: Was du gemacht hast, ist schlimm, aber ich vergebe dir. Salahi brauchte Jahre, um sich so sehr von der Aufrichtigkeit dieses Gedankens zu überzeugen, dass er das Bedürfnis, vergeben zu *wollen*, wirklich fühlte. Und dann war da nur noch Milde.

Mr. Salahi verließ Guantanamo nicht als gebrochener, sondern als wiedergeborener Mann. Die Macht der Vergebung ließ ihn aus seiner Hilflosigkeit ausbrechen und zum Handelnden werden. Zurück in Mauretanien wurde er zur angesehenen Persönlichkeit. Er hält Vorträge. Mit seiner liebevollen, lebensfrohen Art konnte er viele Menschen gewinnen, und mit einigen seiner ehemaligen Folterer und Wärter hat er sich ausgesöhnt. Sein Leben wurde mit Jodie Foster und Benedict Cumberbatch verfilmt.

Schließlich kam es im Jahr 2020 auch zu einer Begegnung zwischen Mr. X und Mr. Salahi per Videokonferenz. Mr. X wollte Mr. Salahi sagen, dass seine Foltertätigkeit unrecht war. Und Mr. Salahi wollte Mr. X sagen, dass er nie ein Feind der Vereinigten Staaten gewesen sei.

Fünfmal wiederholte Mr. X, dass seine Folter ein Unrecht war, doch Mr. Salahi ging kein einziges Mal darauf ein.

Als dagegen Mr. Salahi sagte, dass er Mr. X vergeben hätte, erwiderte dieser: "Mir ist wichtig klarzustellen, dass ich Sie nicht um Ihre Vergebung gebeten habe."

Denn Mr. X hält ihn weiterhin für einen Terroristen. Und zwar für einen der genialsten der jüngeren Geschichte. Für einen Charismatiker. Einen Manipulator, der es geschafft habe, seine Verhörer an der Nase herumzuführen, und es jetzt schaffe, sich vor der ganzen Welt als unschuldig Opfer und die Amerikaner als die Unmenschen zu inszenieren. Darum gab Mr. X auch seinen Namen und seinen Wohnort nicht preis.

Am Ende dieser langen Andacht bleiben Fragen offen: Wer sagt die Wahrheit? Wer verdient Vergebung? -

Zwei Dinge, denke ich, kann man festhalten:

Erstens: Man kann *ohne* Vergebung leben. Man kann seine Vorbehalte und die Haltung des Anklägers bis zum bitteren Ende durchziehen - auch gegen sich selbst. Aber der Preis, den man dafür zu zahlen bereit sein muss - ist mitunter bitter. Und hoch. Mr. X ist bereit, ihn zu zahlen.

Zweitens: Man kann durch die Bereitschaft, anderen zu vergeben, förmlich wiedergeboren werden. Der Folterer Mr. X war nur acht Wochen in Guantanamo, der Gefolterte 14 *Jahre* lang. Wäre die Vergebung, wie Mr. X glaubt, nur eine Lüge, hätte Mr. Salahi das Folterlager niemals psychisch intakt verlassen.

Liebe ist stark wie der Tod, heißt es im Hohelied, und auch Vergebung ist nicht von Pappe. Sie kommt direkt von Gott. So heißt es im Psalm 130, direkt nach unserem Losungstext:

*Denn bei dir ist die Vergebung, HERR, dass man dich fürchte.*

Amen